I. Weltkrieg 1914/2014 - Zeugnisse und Gedenken

Karsta Synnatzschke

Eine Vielzahl von Interessen und Konflikten der Länder Europas untereinander zu Beginn des 20. Jahrhunderts bilden die Ursache für den Weltkrieg. Der Anlass, der zum Ausbruch dieses Krieges führt ist der Mord an dem österreichischen Thronfolger Franz-Ferdinand und seiner Ehefrau, während sich das Paar zu einem Besuch in Bosnien (von Österreich annektiert) befindet. Längst vorbereitete Strategien der europäischen Länder, so ihre Bündnisse, wie das Bündnis der Mittelmächte (Deutsches Reich, Österreich-Ungarn, später auch Osmanisches Reich und Bulgarien) und das Bündnis der Entente (Frankreich, England, Rußland), sowie geheime Beobachtungen und Entscheidungen führen zu dem Wagnis eines beabsichtigt schnellen, kurzen Krieges, der erst vier Jahre später enden wird.

Am 1. August 1914 erklärt der Kaiser des Deutschen Reiches, Wilhelm II., Rußland nach dessen Mobilmachung den Krieg. Generalstabschef der Obersten Heeresleitung ist derzeit Helmut von Moltke. Das Deutsche Reich hat sich auf den Krieg an zwei Fronten, im Osten und im Westen, eingelassen. Im Laufe dieser Kriegsjahre verliert Sandersdorf 82 seiner zum Militär eingezogenen Bürger.

An Hand von Briefen, Karten und einigen anderen erhalten gebliebenen Belegen läßt sich im Folgenden etwas von dem Erleben dieser Zeit nachempfinden. Besonders durch den schriftlichen Nachlass des Musketier Georg Pannier (1899 - 1918) ist uns ein Einblick überliefert, welcher als Beispiel für unzählige ähnliche, nicht dokumentierte Schicksale gelten kann.

1. Aus dem ersten Kriegsjahr

K a r t e n t e x t von August Schulze (damals Dorfplatz 33, später umbenannt Am Wasserturm 10): 14.10.14 - Eure Karte und Päckchen habe ich erhalten. Ihr schreibt von 5 Päckchen, ich habe nur 2 erhalten und noch ganz kaputt, dann nehmt es mir nicht übel, ich weiß doch, daß Ihr es gut machen wolltet. Es ist hier ein sehr schöner Truppenteil. Bin noch gesund und munter, ich hoffe das von Euch allen und grüße Euch. Euer Battl. Tamb. Unteroffz. Aug. Schulze

Otto Braust, Füsilier
in Berlin-Spandau 1915

Richard Braust mit Bajonett
im Mai 1915 in Ortelsburg

K a r t e n t e x t: An Füsilier - Sandersdorf d. 1.8 ten 1915 Einen recht schönen Sonntagsgruß aus der lieben Heimat sendet Dir Lina Marta Oswald und Eltern Deine lb. Karte vom 29. ten erhalten - haben uns sehr gefreut, denn wir hatten 9 Wochen nichts von Dir bekommen - die Zeit wird es wohl nicht erlaubt haben. Pappa war schon ganz niedergeschlagen, aber wie Deine Karte ankam, da war die Freude wieder groß. Mit Gruß Lina

Bereits in den ersten Kriegsmonaten zeichnet sich ab, daß das "Reich" auf Spendenopfer aus der Bevölkerung während des maßlosen Krieges angewiesen ist.

2. Georg Pannier (1899-1918) - Feldpost u.a. Dokumente

2.1. Zu seiner Biografie

Georg war das jüngste Kind meiner Großeltern.
Er hatte eine glückliche Kindheit.
Seine beiden 5 und 9 Jahre älteren Schwestern
liebten und behüteten ihn. Sie waren auch
um ihn besorgt, als er kurz nach dem Tode
seiner Mutter zum Kriegsdienst eingezogen
wurde. Fleißig schrieben sie Feldpostbriefe
und schickten Lebensmittelpakete an die
Front.
Georgs Reich war sein Elternhaus mit Hof
und Garten. Vor allem die Schuhmacher-
werkstatt seines Vaters hatte es ihm
angetan. Schon im Kindesalter entwickelte
Georg ein gutes handwerkliches Geschick.
So beschlossen seine Eltern ihm später
einmal die Werkstatt zu übergeben.
Eine große Freude für den Jungen.
Im Alter von 10 Jahren pflanzte
Georg ein Walnußbäumchen in den Hof.
Auf sein Bäumchen, das er pflegte
und bewachte war er stolz. Es sollte
doch einmal ein großer Baum werden,
der den Hof beschatten und Nüsse
spenden sollte. Aber Georg konnte das
nicht mehr erleben.

Doch das „Bäumchen" lebt heute noch
und ist nun nach über 100 Jahren mit
einer Höhe von ca 15 Metern zu einem
großen Baum heran gewachsen. Der Stamm-
durchmesser beträgt 1 Meter. Die Baumkrone
hat einen Durchmesser von 16 Metern
und spendet dem Hof Schatten und
viele Nüsse.
Wir alle betrachten den Baum als
„Denkmal" an und für Georg.

Irene Pannier, Nichte von Georg

T e x t d e r B i o g r a f i e: Georg war das jüngste Kind meiner Großeltern. Er hatte eine glückliche Kindheit. Seine beiden 5 und 9 Jahre älteren Schwestern liebten und behüteten ihn. Sie waren auch um ihn besorgt, als er kurz nach dem Tode seiner Mutter zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Fleißig schrieben sie Feldpostbriefe und schickten Lebensmittelpakete an die Front.
Georgs Reich war sein Elternhaus mit Hof und Garten. Vor allem die Schuhmacherwerkstatt seines Vaters hatte es ihm angetan.Schon im Kindesalter entwickelte Georg ein gutes handwerkliches Geschick. So beschlossen seine Eltern, ihm später einmal die Werkstatt zu übergeben. Eine große Freude für den Jungen. Im Alter von 10 Jahren pflanzte Georg ein Walnußbäumchen in den Hof. Auf sein Bäumchen, das er pflegte und bewachte, war er stolz. Es sollte doch einmal ein großer Baum werden, der den Hof beschatten und Nüsse spenden sollte. Aber Georg konnte das nicht mehr erleben. Doch das "Bäumchen" lebt heute noch und ist nun nach über 100 Jahren mit einer Höhe von ca. 15 Metern zu einem großen Baum gewachsen. Der Stammdurchmesser beträgt 1 Meter. Die Baumkrone hat einen Durchmesser von 16 Metern und spendet dem Hof Schatten und viel Nüsse.
Wir alle betrachten den Baum als "Denk mal" an und für Georg.
Ilse Pannier, Nichte von Georg
im August 2014

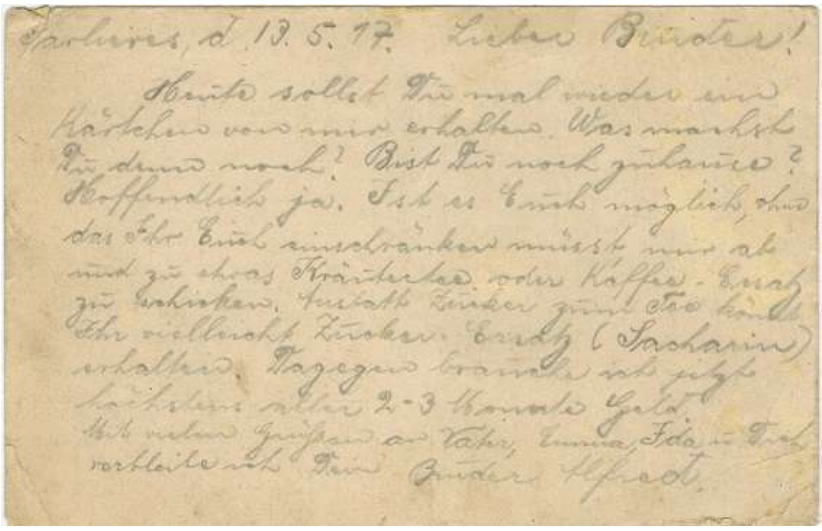
2.2. G.P. - Vor der Einberufung

Nachrichten von Karl Hansen (Sachsen), der seine Lehrzeit in Sandersdorf absolvierte, zum Freund von Georg Pannier wurde und bereits einberufen ist.

B r i e f t e x t von Karl Hansen: Werdau, den 6.3.17 - Lieber Freund! Wir liegen hier in einer ausgeräumten Spinnerei. An der Decke befinden sich die Transmissionen. In diesen Räumen ist das erste Rekruten-Depot einquartiert. In Werdau liegen 2 Depots. Ringsum ziehen sich die Ausläufer des sächsischen Erzgebirges hin. Werdau ist eine langgestreckte, schmutzige, alte und winklige Stadt. Den Hauptindustriezweig bilden Spinner- und Weberreien, welche aber stillgelegt sind. Unser Quartier ist auch eine solche Fabrik, die sogenannte Schulzesche Fabrik. Hier liegen 4 Inspektionen. Ich gehöre zur zweiten Inspektion und liege im sogenannten Himmel, welches der höchstgelegene Teil ist. Der Vorderteil dient als Aufenthaltsort am Tage, während sich im hinteren unsere Schlafstätten befinden. Unsere Lager sind Strohschütten mit Sackleinen überzogen. Zum Zudecken hat jeder Mann zwei wollene Decken und je 2 Mann eine Unterlage. - Früh gibt`s Kaffee, mittag gibt`s Essen und zwar eine Schüssel voll, nachmittags 4 Uhr gibt`s wieder Kaffee und abends Suppe oder Wurst, Fischsülze, Marmelade oder Butter. Das Essen ist soweit gut, bloß **das Brot will nie reichen**. Wir bekommen alle drei Tage drei Pfund Brot. - Am Freitag werden wir vereidigt. Urlaub können wir aber wegen der verhängten Sperre nicht bekommen, nur Fußmarsch wird bewilligt. Wie steht es in Sandersdorf? Wie geht es Dir und Deinen Verwandten? Wie stehen die Nahrungsmittelverhältnisse im Bitterfelder Raum? Was machen Rickelts? Am Montag war ich in Zwickau zur Untersuchung der Augen, wo ich eine Schießbrille bekommen habe. Bei uns ist wieder Schneefall und starker Frost, welche das Exerzieren und Marschieren stark beschweren. Bitte um baldige Antwort von Dir Dein treuer Freund Karl Hansen

B r i e f t e x t von Karl Hansen: Zeithain, 15.4.17 - Lieber Freund! Befinde mich seit heute Mittag in Zeithain. Wir bekommen wieder neue Rekruten. Wer weiß, wie lange sich unsere Ausbildung noch hinzieht. Ostern konnte ich Dich nicht besuchen, denn es ist schwer Urlaub zu bekommen. - **Bei uns soll es nun auch weniger Brot geben. Wie das noch werden soll, darüber ist man gespannt, denn es langt schon so nicht, wie soll es dann reichen.** Wir liegen hier in einem Pferdestall, als Lager dienen Strohsack und drei Decken. Vorläufig gefällt es uns soweit ganz gut. Was machen Deine und meine ehemaligen Kameraden, wer ist übrigens noch militärfrei? Was macht Emil? Das schlechteste der Ausbildung haben wir wenigstens hinter uns. Hier haben wir Gefechtsschießen und Gefechtsübungen, was noch das angenehmste vom ganzen Dienst ist. Ich will schließen, da es bereits stark dunkelt. Mit herzlichem Gruß Dein Freund Karl

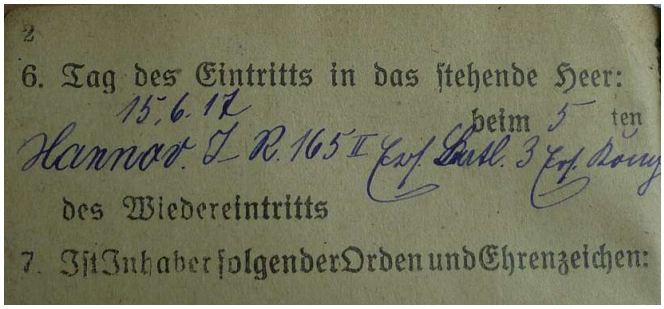
Georgs älterer Bruder Alfred Pannier befindet sich in französischer Kriegsgefangenschaft. Sein Beruf, er ist Buchhalter, verhilft ihm dazu, daß er in einem Büro des Gefangenenlagers eingesetzt wird.

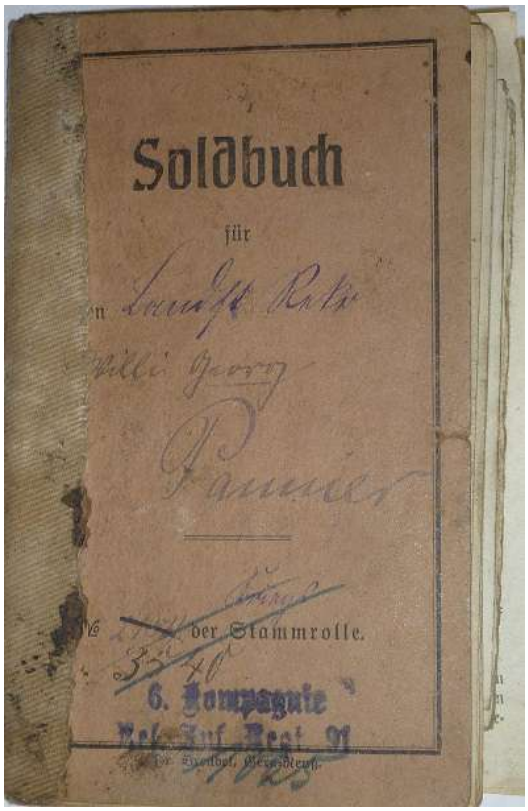


K a r t e n t e x t v. Alfred P.: Heute sollst Du mal wieder ein Kärtchen von mir erhalten. Was machst Du denn noch? Bist Du noch zuhause? Hoffentlich ja. Ist es Euch möglich, ohne daß Ihr Euch einschränken müsst, mir ab und zu etwas Kräutertee oder Kaffee-Ersatz zu schicken. Anstatt Zucker zum Tee könnte ich vielleicht Zucker-Ersatz (Sacharin) erhalten. Dagegen brauche ich jetzt höchstens alle 2-3 Monate Geld. Mit vielen Grüßen an Vater, Emma, Ida und Dich verbleibe ich Dein Bruder Alfred

2.3. G.P. - Einberufung in die Garnison Blankenburg (Harz)

Knapp 18 Jahre alt, wird G.P. eingezogen und für den Einsatz an der Front ausgebildet.





Soldbuch

für

Landst. Rekr.

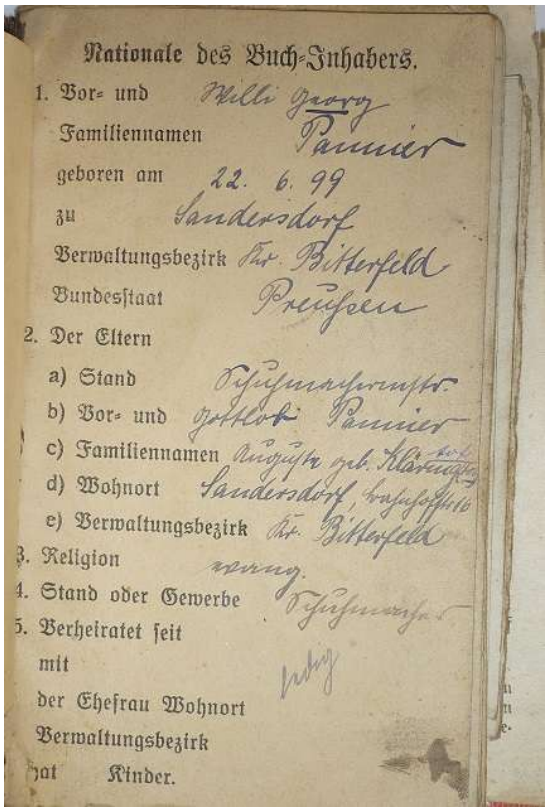
Willi Georg

Panier

der Stammrolle.

6. Kompagnie

Ersatz-Bataillon Regt. 91



Nationale des Buch-Inhabers.

1. Vor- und Familiennamen: Willi Georg Panier
   geboren am: 22. 6. 99
   zu: Sandersdorf
   Verwaltungsbezirk: Kr. Bitterfeld
   Bundesstaat: Preußen
2. Der Eltern
   a) Stand: Schuhmachermstr.
   b) Vor- und: Gottlob Panier
   c) Familiennamen: Augusta geb. Klärner
   d) Wohnort: Sandersdorf, Hauptstraße 16
   e) Verwaltungsbezirk: Kr. Bitterfeld
3. Religion: evang.
4. Stand oder Gewerbe: Schuhmacher
5. Verheiratet seit
   mit
   der Ehefrau Wohnort: ledig
   Verwaltungsbezirk
   hat Kinder.

Schließlich hat der Krieg nun bald ein Ende. Rußland scheint doch in aller Kürze Frieden schließen zu wollen. Außerdem werden ja die Zustände in Rußland immer schlechter (wie bei uns) kommt man Revolutionen schonnur aus zuberechnen. Wollte mit Rußland Frieden werden, dann wird es recht mit den andern Verbündeten Schluß werden. Na, sehen wollen wir. Nun kennst du singen:

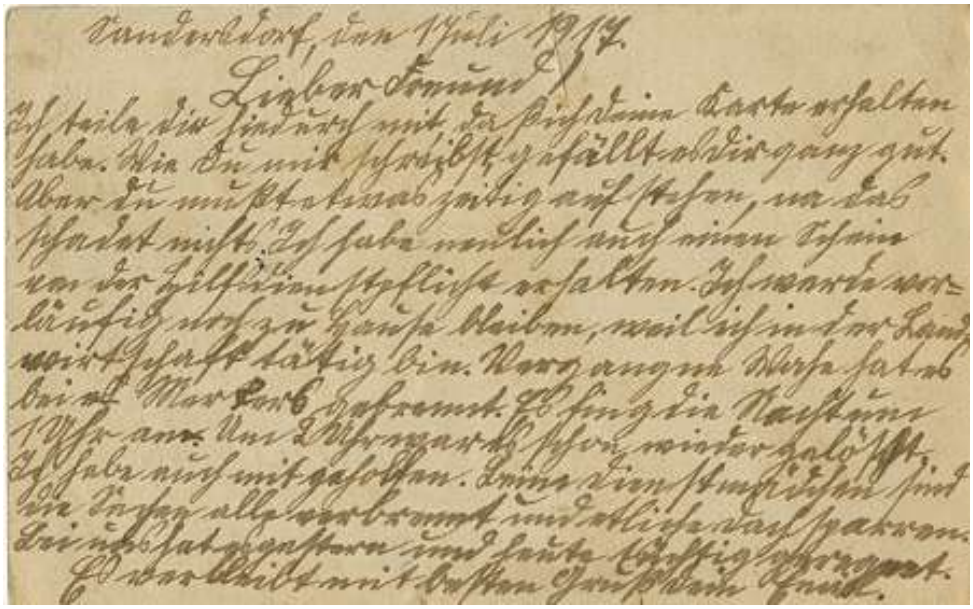
Ein Adler steht in dunkler Nacht,
sein Vaterland fällt heut in Schlacht.
Von Osten ein Donnerschlag geht laut,
gemäßbrückt er an seinem Laut.
(hoffentlich nicht schon)

Dein Freund.

Richard

B r i e f t e x t (aus Sanderdorf): 23.6.17 - Hoffentlich hat der Krieg bald ein Ende. Rußland scheint doch in aller Kürze Frieden schließen zu wollen. Außerdem werden ja die Zustände in Rußland immer schlechter (wie bei uns). Immer neue Revolutionen scheinen auszubrechen. Sollte mit Rußland Friede werden, dann wird es wohl mit den anderen auch bald Schluß werden. Na, hoffen wollen wir's. Nun kannst Du singen: Ein Posten steht in dunkler Nacht, für's Vaterland hält treu er Wacht, von fern die Turmuhr hier geht laut, gewiß denkt er an seine Braut.
Dein Freund Richard (Möbius)

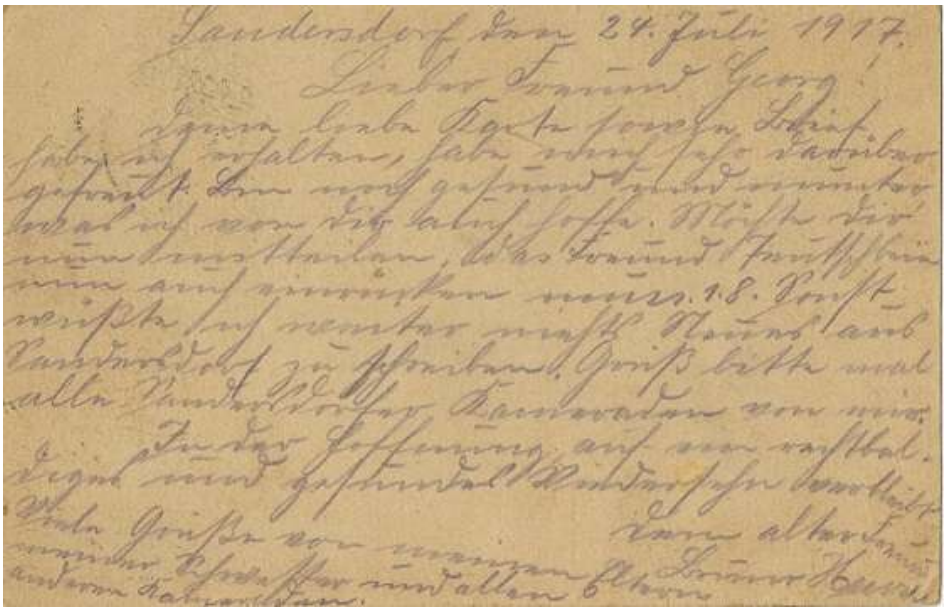
Feldpostkarte
An Musketier Georg Samuel
Schandenburg a. Harz
(Nachstehende Spalten genau nach der vom Heeresangehörigen mitgeteilten Adresse ausfüllen.)
Sonstige Formationen: (Gefangenen, Flieger, Bunker usw.)
Ersatz-Bataillon
Infanterie Regt Nr 165
3. Ersatz Compagnie
4. Landwehrschaft
Absender: (Name, Wohnort und Straße mit Nr.)
Emil Reichenbach
Sanderdorf
Feldpostnummer darf bei Stäben von Armeekorps, Divisionen und Brigaden und bei Formationen, die einem Regimentsverband angehören, nicht angegeben werden.
Deutsche Feldpost Nr.
BITTERFELD-STUMSDORF BAHNPOST ZUG 1/7 17


Sanderdorf, den 1 Juli 1917.
Lieber Freund!
Ich teile Dir hierdurch mit, daß ich Deine Karte erhalten
habe. Wie Du mir schreibst, gefällt es Dir ganz gut.
Aber Du mußt etwas zeitig aufstehen, na das
schadet nichts. Ich habe neulich auch einen Schein
von der Hilfsdienstpflicht erhalten. Ich werde vor-
läufig noch zu Hause bleiben, weil ich in der Land-
wirtschaft tätig bin. Vorgangene Woche hat es
bei Merkers gebrannt. Es fing in der Nacht um
1 Uhr an. Um 2 Uhr war es schon wieder gelöscht.
Ich habe auch mitgeholfen. Beim Dienstmädchen sind
die Sachen alle verbrannt und etliche Dachsparren.
Bei uns hat es gestern und heute tüchtig geregnet.
Es verbleibt mit bestem Gruß Dein Emil.

K a r t e n t e x t: 1.7.17 - Lieber Freund! Ich Teile Dir hierdurch mit, daß ich Deine Karte erhalten habe. Wie Du mir schreibst, gefällt es Dir ganz gut. Aber Du mußt etwas zeitig aufstehen, na das schadet nichts. Ich habe neulich auch einen Schein von der Hilfsdienstpflicht erhalten. Ich werde vorläufig noch zu Hause bleiben, weil ich in der Landwirtschaft tätig bin. Vergangene Woche hat es bei Merkers (Anm.: Bäcker) gebrannt. Es fing in der Nacht um 1 Uhr an. Um 2 Uhr war es schon wieder gelöscht. Ich habe auch mit geholfen. Beim Dienstmädchen sind die Sachen alle verbrannt und etliche Dachsparren. Bei uns hat es gestern und heute tüchtig geregnet. Es verbleibt mit bestem Gruß Dein Emil (Reichenbach)

B r i e f t e x t von Karl Hansen: Zeithain, den 9. VII. 17 - Lieber Freund! Bei uns wird eine neue Kompagnie gebildet, für diese werden eine ganze Menge Mannschaften aus der Abteilung herausgezogen. ... Jedenfalls dauert unser Aufenthalt in Deutschland nicht mehr lange, denn wir hatten schon gefechtsmäßige Besichtigung. Jeder soll noch mit der Hilfslafette schießen und zwar sobald wie möglich. Vielleicht habe ich Glück und kann als Handwerker ins Feld. Am Sonntagnachmittag habe ich unsere Minenwerfer angesehen. Diese werden hier eingeschossen und nach Köln geschickt, von wo sie ins Feld kommen. Hier gibt es große, mittlere und kleine. Die beiden letzteren sind fahrbar und werden von Pferden gezogen. Die beiden großen Minenwerfer sind Innenrohr-Züge, unten ist eine Verengung welche zur Aufnahem der Pulverladung dient. Das Rohr ist auf Bohlen befefstigt mit denen es eingebaut wird, denn die Mine wird auf die festgestampfte Pulverladung zur Mündung hin eingesteckt. Die Mine wiegt ungefähr 2 Ztr., der Hohlraum nimmt bei scharfen Minen die Sprengladung auf, während die Exerzierminen mit Sand gefüllt sind. Tragweite geht bei den Großen bis 1500 m. Vorn sind sie mit Flügeln versehen. Die mittleren haben Innenzüge und seitlich sind Federn, welche den Rückstoß mildern, angebracht. Die Kleinen gehen bis 800 m Entfernung. Die Minen müssen, nachdem sie abgeschossen worden sind, am Führungsring neu gefeilt werden. Dies trifft aber nur bei Probeminen zu. So eine mittlere Mine kostet angeblich 1500 Mark. Die unseren werden von Hartmann in Chemnitz und in Zwickau hergestellt. - Unterricht haben wir jetzt über alle Sachen, ehe sie sich auf den Grabenkrieg beschränken. - Hoffentlich können wir ein gesundes und fröhliches Wiedersehen feiern. ... Dein treuer Freund Karl

Mitte 1917 - In der Obersten Heeresleitung haben P. v. Hindenburg und E. Ludendorff die Führung.

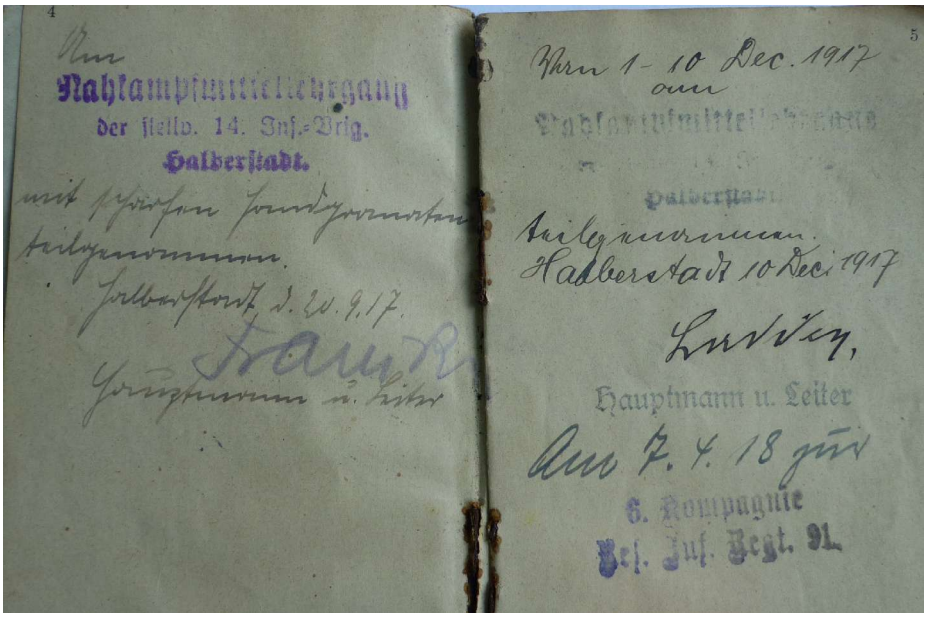


K a r t e n t e x t: Sandersdorf, den 24. Juli 1917 - Lieber Freund Georg! Deine liebe Karte sowie Brief habe ich erhalten, hab' mich sehr darüber gefreut. Bin noch gesund und munter, was ich von Dir auch hoffe. Möchte Dir nun mitteilen, daß Freund Teutschbein nun auch einrücken muss. 1.8. Sonst wüßte ich weiter nichts aus Sandersdorf zu schreiben. Grüß bitte mal alle Sandersdorfer Kameraden von mir. In der Hoffnung auf ein recht baldiges und gesundes Wiedersehen verbleibt Dein alter Freund Bruno Henze Viele Grüße von meinen Eltern, meiner Schwester und allen Kameraden

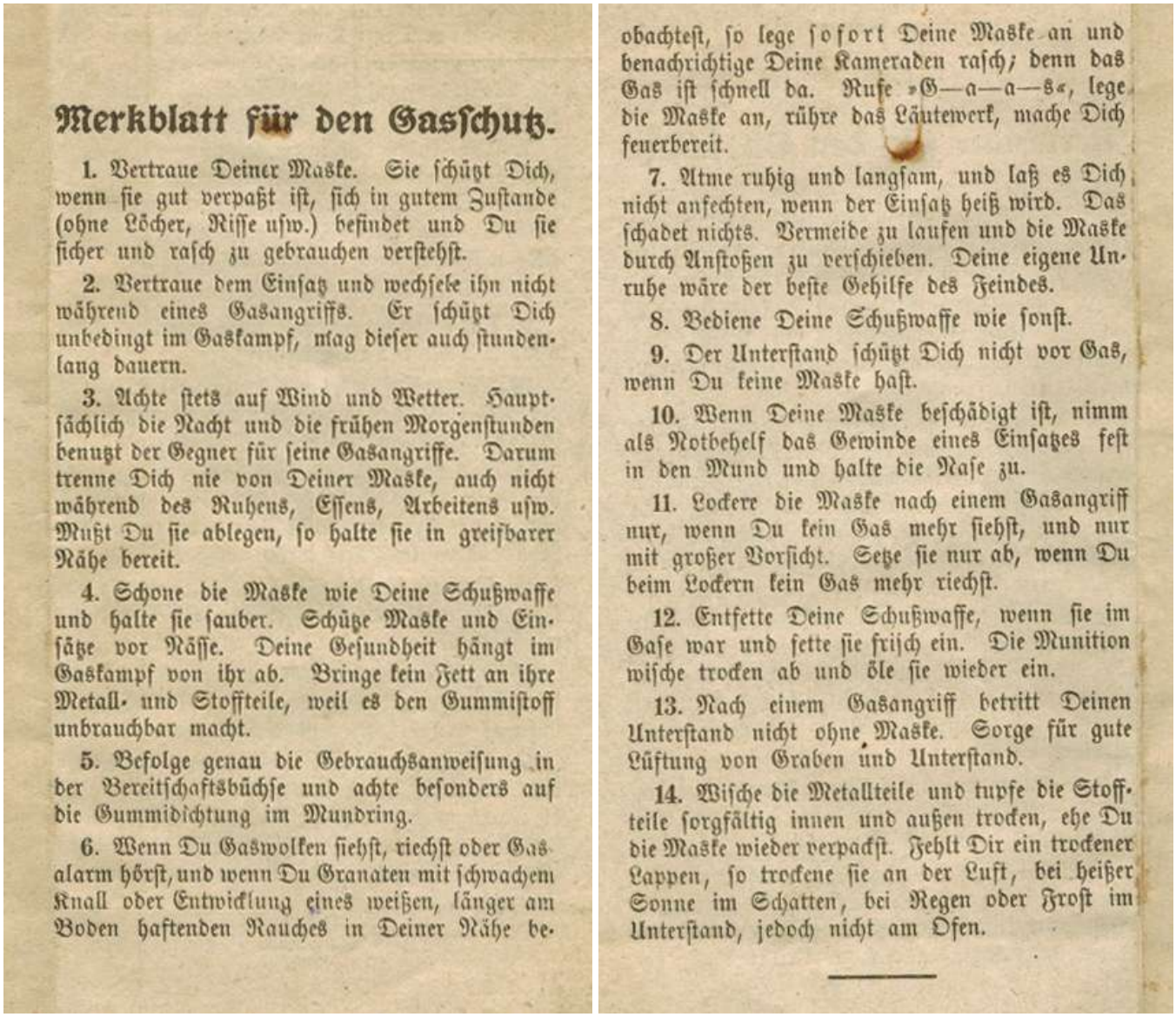
Heimaturlaub 11. - 12.8.17 in Sanderdorf , Arbeitsurlaub vom 21.12.17 bis 17.1.18

Blankenburg, d. 29.1.18 - Liebe Ida! Wie geht es denn bei Dir mit der Gesundheit und wie ist es jetzt mit dem Schustern, arbeitet Ihr zu 2 oder gar nicht mehr. Wie ist denn Kaisers Geburtstag bei Euch ausgefallen. Hier war es ganz nett. Was machen unsere Freunde u. was ist denn für Neues dort passiert. Eines kann ich Euch mitteilen - daß der alte Gruben-Steuer (Anm.: Friedrich Steuer, Bergwerksbesitzer der Grube Marie) sich hier nieder läßt. Will sich hier eine Villa kaufen.

In der Schuhmacher-Werkstatt von Gottlob Pannier arbeitet jetzt statt des Sohnes die Tochter Ida.



Ausbildungsnachweis im Soldbuch



Merkblatt für den Gasschutz.

1. Vertraue Deiner Maske. Sie schützt Dich, wenn sie gut verpaßt ist, sich in gutem Zustande (ohne Löcher, Risse usw.) befindet und Du sie sicher und rasch zu gebrauchen verstehst.

2. Vertraue dem Einsatz und wechsele ihn nicht während eines Gasangriffs. Er schützt Dich unbedingt im Gaskampf, mag dieser auch stundenlang dauern.

3. Achte stets auf Wind und Wetter. Hauptsächlich die Nacht und die frühen Morgenstunden benutzt der Gegner für seine Gasangriffe. Darum trenne Dich nie von Deiner Maske, auch nicht während des Ruhens, Essens, Arbeitens usw. Mußt Du sie ablegen, so halte sie in greifbarer Nähe bereit.

4. Schone die Maske wie Deine Schußwaffe und halte sie sauber. Schütze Maske und Einsätze vor Nässe. Deine Gesundheit hängt im Gaskampf von ihr ab. Bringe kein Fett an ihre Metall- und Stoffteile, weil es den Gummistoff unbrauchbar macht.

5. Befolge genau die Gebrauchsanweisung in der Bereitschaftsbüchse und achte besonders auf die Gummidichtung im Mundring.

6. Wenn Du Gaswolken siehst, riechst oder Gasalarm hörst, und wenn Du Granaten mit schwachem Knall oder Entwicklung eines weißen, länger am Boden haftenden Rauches in Deiner Nähe beobachtest, so lege sofort Deine Maske an und benachrichtige Deine Kameraden rasch; denn das Gas ist schnell da. Rufe »G—a—a—s«, lege die Maske an, rühre das Läutewerk, mache Dich feuerbereit.

7. Atme ruhig und langsam, und laß es Dich nicht anfechten, wenn der Einsatz heiß wird. Das schadet nichts. Vermeide zu laufen und die Maske durch Anstoßen zu verschieben. Deine eigene Unruhe wäre der beste Gehilfe des Feindes.

8. Bediene Deine Schußwaffe wie sonst.

9. Der Unterstand schützt Dich nicht vor Gas, wenn Du keine Maske hast.

10. Wenn Deine Maske beschädigt ist, nimm als Notbehelf das Gewinde eines Einsatzes fest in den Mund und halte die Nase zu.

11. Lockere die Maske nach einem Gasangriff nur, wenn Du kein Gas mehr siehst, und nur mit großer Vorsicht. Setze sie nur ab, wenn Du beim Lockern kein Gas mehr riechst.

12. Entfette Deine Schußwaffe, wenn sie im Gase war und fette sie frisch ein. Die Munition wische trocken ab und öle sie wieder ein.

13. Nach einem Gasangriff betritt Deinen Unterstand nicht ohne Maske. Sorge für gute Lüftung von Graben und Unterstand.

14. Wische die Metallteile und tupfe die Stoffteile sorgfältig innen und außen trocken, ehe Du die Maske wieder verpackst. Fehlt Dir ein trockener Lappen, so trockene sie an der Luft, bei heißer Sonne im Schatten, bei Regen oder Frost im Unterstand, jedoch nicht am Ofen.

Verhalten im Gaskampf

3. März 1918 - Friede von Brest-Litowsk zwischen den Mittelmächten und Rußland

Heimaturlaub vom 12.3.18 - 16.3.18 vor der Fahrt an die Front

Blankenburg, d. 22.3.18 - Lieber Vater u. Schwestern! Bin gut hier am Sonnabend angekommen. Es sind jetzt hier gute Frühjahrstage. Es ist reizend, die schöne Gegend hier anzusehen. Am Sonntagnachmittag haben wir zu Drei die Berge durchstreift. Abends war ich auf Wache und vorgestern auch wieder. So ist die Woche dahingegangen. Ich verbleibe mit vielen Grüßen Euer dankbarer Georg

geschrieben, d. 29.3.18 - Lieber Vater und Schwestern! Gestern erhielt ich Eure lieben Pakete mit Strümpfen, 3 Eier, 2 Büchsen Mus. Das andere - Brot und 1 Büchse Mus. Es kam gerade zur rechten Zeit, hatte nämlich gar nichts mehr. Heute, zum Karfreitag, darf keiner von unserer Kompagnie ausgehen, denn wir sollen heute eingekleidet werden. Es sollen 25 Mann und 25 Unteroffiziere raus kommen und zwar schon morgen, den 30.3., gerade Ostern. An das Osterfest werden wir Zeit unseres Lebens denken. - Jetzt sind wir eingekleidet und morgen geht`s fort. Seid vielmals gegrüßt von Eurem Georg. Grüßt alle Bekannten von mir.

Z.z. Halberstadt, 30.3.18 - Lb. Vater u. Schwestern, Ihr werdet gewiß die Karten und Briefe erhalten haben und erseht daraus, daß wir Blankenburg verlassen. Jetzt liegen wir in Halberstadt in der Infanterie-Kaserne und warten unsere Befehle ab. Sind in eine Garde-Division versetzt worden und kommen sicherlich den 3. Ostertag nach Jüterbog und sicherlich durch Bitterfeld. Könnt etwas daran denken. Schreiben könnt Ihr mir einige Zeit leider nicht, denn eine ständige Adresse haben wir jetzt nicht. An die Ostern 1918 denke ich Zeit meines Lebens ...

Abrechnung zum 31.3.18

2.4. Not in der Heimat

Die Entbehrungen, welche die Bevölkerung seit Beginn des Krieges hinnehmen muß, steigern sich zu schwerer Not. Schwierigkeiten in der landwirtschaftlichen Produktion durch Mangel an Arbeitskräften und Pferden, die für den Krieg gebraucht werden, schlechte Ernten, kalte Winter und das Ausbleiben von importierten Rohstoffen (wie Rohbaumwolle) durch Blockaden machen das Land bettelarm.

Gedenkblatt "Gold in die Bank"

Gedenkblatt

Gold in die Bank! Schmuck in die Hand!
Gut und Blut für Deutschland!

Dem August Brandt

Mark -200- Gold

Bielefeld, am 1. Dezember

Die Katholische Kirchgemeinde Sandersdorf muß die Orgelpfeifen und Glocken der erst 1906 erbauten Kirche abgeben.

In der Chronik der Katholischen Pfarrei Sankt Marien ist dazu geschrieben:

Die dem Vaterland geopferten 42 Orgelpfeifen hatten ein Gewicht von 119,5 kg. Sie wurden am 19. Juni 1917 abgeliefert. Gegen eine Entschädigung von 787,85 M.

Eine erwähnenswerter wehmütiger Tag war der 11. Juli 1917, an dem der prächtige Chor der drei Glocken zum letzten Mal ihren erhabenen Klang als Abschiedslied erklingen ließ. Im Verein mit den Glocken der evangelischen Kirche, mit denen sie harmonierten, erschallte ihr letztes Lied. Weinend standen Katholiken, die Protestanten auf den Straßen und hörten voll Wehmut diesen Glockenklang in Kriegsnot. Soldaten besorgten das Henkeramt an den geweihten Glocken, die für das Vaterland sterben mußten. Mit Flaschenzügen wurden sie aus dem Glockenstuhl herausgehoben und dann mit Hämmern in Stücke zerschlagen.

Unter den Hammerschlägen ächzten sie laut und grell auf, daß einem tief in das Herz einschnitt.

Das abgelieferte Glockenmetall wog 1030 kg. Es wurden dafür 4090 M bezahlt.

Im Bitterfelder Tageblatt, der Zeitung für den Landkreis, befinden sich ständig neben Aufforderungen zu Sammlungen und Spenden auch Mitteilungen über die Lebensmittelverteilung:

Bitterfelder Kriegersammlung.

Auf die Schiebel'schen heimatlichen Künstlerpostkarten wird empfehlend verwiesen. Sie sind in Gastwirtschaften und Geschäften sowie — auch für Wiederverkäufer und Vereine zum ermäßigten Satze — in der Stadthauptkasse und der Sparkasse zu haben. Der Reinertrag fließt der Sammlung zu.

Bitterfeld, den 6. September 1917.

Der Magistrat. Schmidt.

Deutschland braucht Männer

auch nach dem Kriege!

Jeder Kriegsbeschädigte muß seinem Beruf wieder zugeführt werden. Gib Dein Scherflein sofort, damit die Kriegsbeschädigten neues Glück in der Arbeit finden, zu ihrem und des Vaterlandes Wohl.

„Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte."

4662

Sammlung von Brennesseln.

Zur Versorgung des Heeres mit Unterkleidung und ähnlichen Ausrüstungsstücken muß die Gewinnung der Brennessel zur Erzeugung von Nesselfaser auch in diesem Jahre wieder in größtem Maßstabe erfolgen. Ich ersuche die Bevölkerung, sowohl Erwachsene wie Kinder, überall da, wo die brennende langstielige Brennessel (urtica dioiae) in größeren Mengen vorkommt, die Stiele in Länge von mindestens 80 Zentimeter abzuschneiden, zu sammeln, zu trocknen und an die Ortssammelstellen gegen entsprechende Vergütung abzuliefern. Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß durch Bekanntmachung vom 2. Oktober 1917 alle abgeernteten Stengel der brennenden langstieligen Brennessel für die Heeresverwaltung beschlagnahmt und durch die Sammelstellen der Nesselfaser-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. Berlin S.W. 68, Schützenstraße 65/66 anzubieten sind.

Verboten ist namentlich auch das Verfüttern der geernteten Nesselstengel und ihre Verwertung als Gemüse.

Die Leitung der Sammlung hat gemäß der Kreisblattbekanntmachung vom 31. März 1918 betr. freiwillige Sammlung der Geschäftsführer des Kreissammelausschusses Herr Rektor Zurhöse übernommen. Alle gesammelten Mengen an Brennesseln sind demselben zu melden.

Hausfrauen von Bitterfeld und der nächsten Umgebung, sammelt alle Konservenbüchsen aus Weißblech und gebt sie den Schulkindern mit!

Kaffee-Ersatz.

Auf Nr. 70 des Lebensmittelscheines kann von Dienstag früh ab ½ Pfund Kaffee-Ersatz entnommen werden.

Bitterfeld, den 30. Mai 1918.

Der Magistrat. Richter.

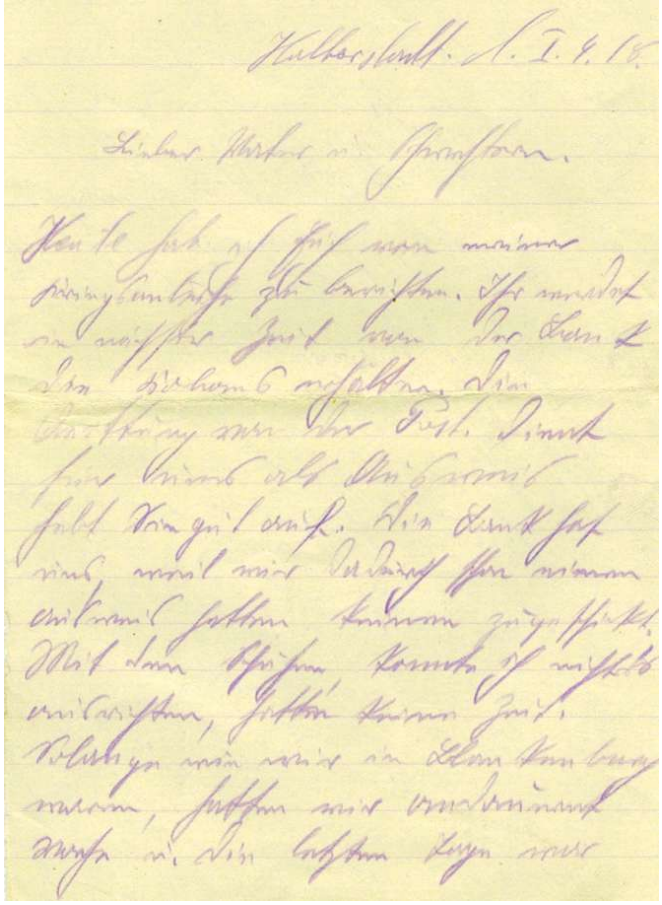
Eier-Abgabe.

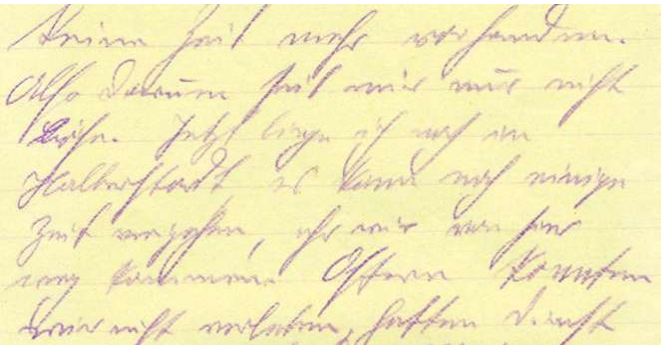
Auf Nr. 15 der Eierkarte wird von Sonnabend früh ab 1 Ei zum Preise von 33 Pfennig verabfolgt.

Bitterfeld, den 31. Mai 1918.

Der Magistrat. Richter.

2.5. G.P. - Auf dem Weg an die Front





B r i e f t e x t: Halberstadt, d. I.4.18
Lieber Vater u. Schwestern Heute habe ich Euch von meiner Kriegsanleihe zu berichten. Ihr werdet in nächster Zeit von der Bank die Kupons erhalten, die Quittung von der Post. Dient für uns als Ausweis. Hebt sie gut auf. Die Bank hat uns, weil wir dadurch schon einen Ausweis hatten keinen zugeschickt. Mit den Schuhen konnte ich nichts ausrichten, hatte keine Zeit. Solange wir in Blankenburg waren hatten wir andauernd Wache u. die letzten Tage war keine Zeit mehr vorhanden. Also dann seid mir nur nicht böse. Jetzt liege ich noch in Halberstadt, es kann noch einige Zeit vergehen, ehe wir von hier weg kommen. Ostern konnten wir nicht verleben, hatten Dienst.

geschrieben 4.4.18 - Sind jetzt bereits in Dortmnund, wo die Reise hingeht wissen wir bis jetzt nicht. Die Fahrt ist wunderschön. Das Deutsche Reich ist geradezu wunderbar. ... Seid vielmals gegrüßt auf der Fahrt durch Deutschland von Eurem Georg - grüßt bitte alle Bekannten und Verwandten

geschrieben d. 8.4.18 - Gestern Abend sind wir bei unserem Regiment angekommen. Wir stehen im Westen, in Nordfrankreich. Bin bei dem Reserve Regiment 91 2. Batt. 6. Kompanie. Bei mir in der Kompanie sind T. 165. Jetzt liegen wir noch 10 Tage in Ruhe und dann müssen wir in vorderste Stellung. Hier ist ziemlich ruhige Stellung. Ich bin noch gesund und munter, was ich von Euch auch hoffe. Schickt mir doch bitte mal etwas Schlachtwaren.

2.6. G.P. - An der Westfront

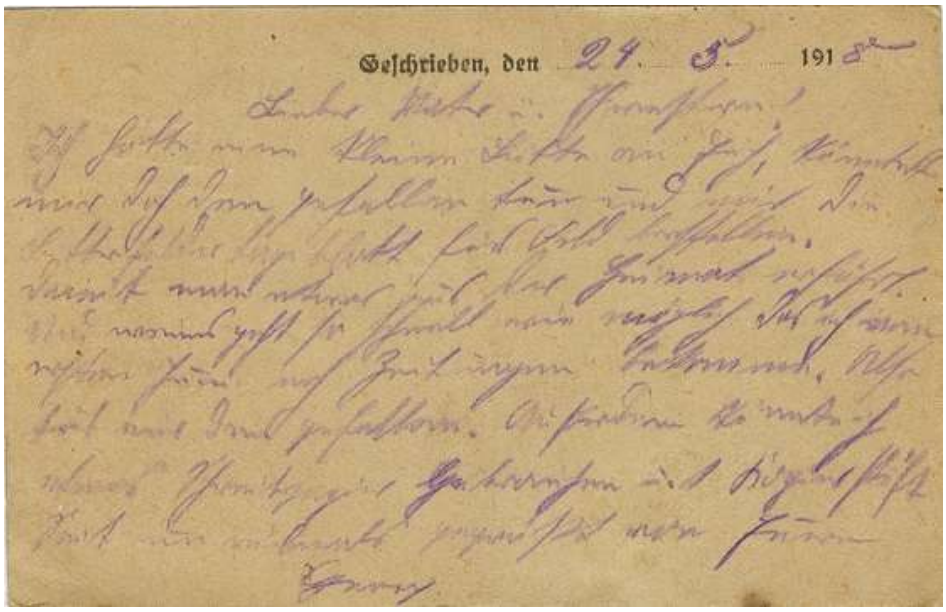
Lallaing, geschrieben d. 18.4.18 - Lieber Vater und Schwestern! Bin noch in Ruhe - es ist eine feine Zeit, aber nur das Essen ist nichts wert. Da wünschen wir uns lieber in Stellung, wenn auch gestürmt wird. Von dem neuen Ersatz sind 2 Mann tot u. 6 Mann verwundet. In Stellung kriegt man wenigstens ordentliches Essen. **Schickt mir doch bald etwas Brot** und schreibt doch bald mal - warten alle Tage auf Post. Sonnabend oder Sonntag kommen wir vielleicht in Stellung, liegen jetzt 35 km von der Front ab. Der Tommy (Anm.: britische Soldaten) hat gestern unseren Graben gestürmt, aber nichts erreicht, alle Tage ist Trommel-Feuer, das könnt Ihr Euch nicht vorstellen. Unsere Front durchbricht er bei uns nicht - die ist zu stark. Hier sind wir 35 km in zwei Tagen vorgestoßen - der Engländer ist mächtig feige, nicht etwa tapfer, wie es in Deutschland heißt. Er läuft in wilder Flucht davon und überläßt alles was er hat, da können wir mächtig fressen. - Am Montag sind wir entlaust, haben aber immer noch welche, die lassen uns Tag und Nacht keine Ruhe. Nun will ich schließen, denn die Dunkelheit läßt es nicht zu weiter zu schreiben ... in der Hoffnung bald etwas von Euch zu hören verbleibe ich mit vielen Grüßen Euer Georg

Lallaing, d. 21.4.18 Liebe Schwester! Deine liebe Karte habe ich heute erhalten und war sehr erfreut eine Nachricht aus Deutschland von meinen Angehörigen zu erhalten. Ihr glaubt gar nicht, wie einem das Herz schlägt wenn der eigene Name bei der Post verlesen wird. Ich hoffe bald und recht oft dies zu erleben. Aus der Karte ersah ich, daß Feldpostpaketsperre ist. Das kann ich nicht recht glauben, denn meine Kameraden erhalten doch fortwährend Briefe und Pakete. Ich glaube, die Herrschaften auf der Sandersdorfer Post muß man mal ernster hochnehmen, sie wissen nämlich nicht, wie es einem in schwerer Stellung ergeht. Ich will es Euch so ungefähr schildern. Also wie wir rauskommen, es war der 7.4. früh um 10 Uhr, marschierten wir von Olmix und kommen gegen Abend erst in unserem Quartier an. Es waren Holzbaracken, die eigentlich als Pferdeunterkunft dienten und noch ziemlich hoch der Mist lag. Wir hauten uns hin, wollte aber erst nicht behagen, durch die Müdigkeit schliefen wir aber doch ein. Sollten aber bald das Kriegsleben näher kennen lernen, denn am nächsten Tag ging die Reise weiter. Es war ein ziemlich regenreicher Tag. Um drei Uhr nachmittag zogen wir die große Heerstraße entlang. Gegen Abend erst erlangten wir die Reihe der 6. Kompagnie und dachten am Ende unseres Marsches zu sein, aber es war nicht der Fall, sondern liefen noch bis 10 Uhr abends und gelangten endlich in unser neues Heim. Am Tage vorher lachten wir über unsere Kameraden, denen wir auf dem Marsch begegneten, denn die sahen nicht mehr aus wie Menschen. Der Dreck klebte ihnen in den Haaren und bis an den Leib waren sie mit dicker Lehmschicht bedeckt. An dem Marschtage erlitten wir dasselbe Schicksal. Und kurz vor dem Lager unserer Kompagnie hatte ein feindlicher Flieger uns gesehen und warf auf uns ungefähr 6 Bomben. Der richtige Schrecken fuhr uns in die Glieder, es war schlimmer als unsere spätere Feuertaufe. Die Eisenstücken flogen uns um die Köpfe. Es wurde aber keiner verletzt. Nun im Lager angekommen wurden uns unsere Lager angewiesen. Es waren Wellblechstücke in die Erde eingegraben und mit Stroh ausgelegt.Darin verbrachten wir die zweite Nacht unter mächtigem Artilleriefeuer. - Es war ein regenreicher Morgen als wie erwachten und kurz hatten wir etwas Ordnung geschaffen als die Ordonanz zum Kaffee holen rief. Es verging der erste Tag in Reserve-Stellung. Gegen Abend um 7 Uhr verließen wir unser Quartier und nahmen eine andere Stellung ein. Hier hin gab`s mächtigen Durst. In dieser Stellung verweilten wir acht Tage, von da aus ging`s in Ruhe, wo ich mich noch befinde. Hier hört man meist gar nichts, manchmal nur schwacher Donner der Geschütze. Das alles ist rasch erzählt aber nicht erlebt. Hier in Lallaing, wie sich der Ort nennt, haben wir alle schon gute Tage erlebt. Am Sonnabend, am 20.4. feierten wir des Regimentskommandeurs- sowie des Divisonskommandeurs Auszeichnung. Alle beide erhielten vor kurzem den Orden Pour le Mérite. An dem Tage waren wir alle besoffen und am nächsten Tage auch noch, also heute. Wißt Ihr ob Gebhardts Otto und Kunzens Willy noch leben, denn dieses Regiment hat vorige Woche furchtbar gelitten und ich möchte gerne wissen wie es denen noch geht.- Wie seid Ihr denn auf den Beinen und was macht Vater? Ist er gesund? Seid ... Euer dankbarer Sohn und Bruder Georg

geschrieben 26.4.18 - Liebe Ida! ... Daß Franz Otto und Willy Grünewald gefallen sind, betrauere ich mit vollem Herzen. Wer weiß, wer schon wieder alles tot ist von dort, denn es geht mächtig schnell. ... Mein Unteroffizier, der später als ich mitgekommen ist, ist schon wieder gefallen und verschiedene andere mit. Ich hoffe aber nicht was ich denke, denn es ist furchtbar. Nun will ich schließen in der Hoffnung, daß Ihr diesen Brief gesund und munter erhaltet und verbleibe mit vielen Grüßen Euer dankbarer Sohn und Bruder Georg

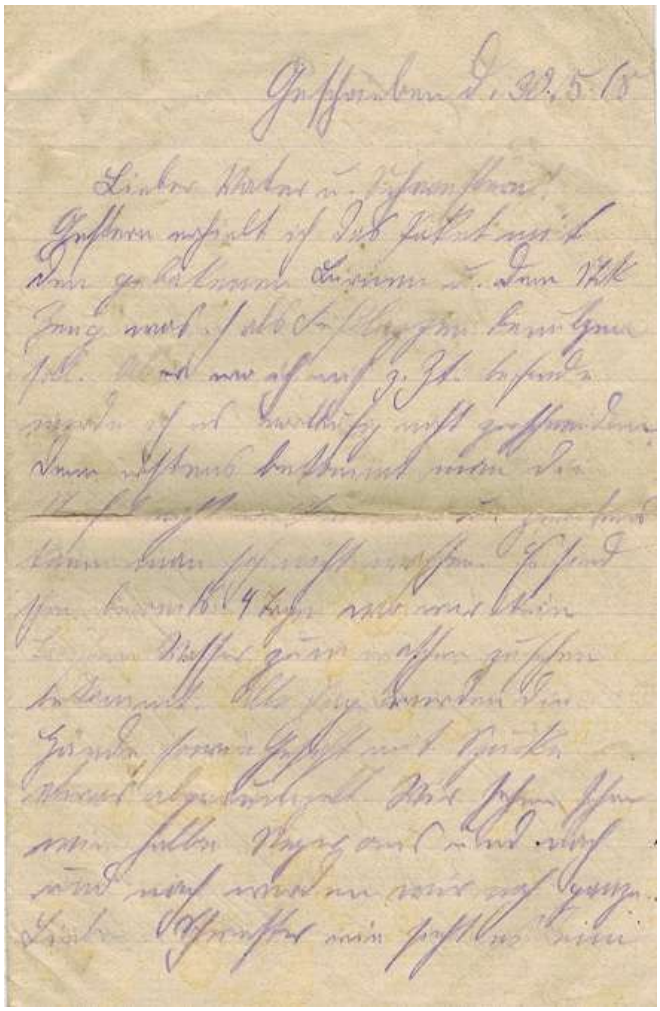
geschrieben d. 16.5.18 - Lieber Vater und Schwestern! Soeben erhielt ich Euer liebes Paket Nr. 2 mit Kuchen. Er schmeckt sehr gut. In Lallaing ist mächtige Hitze. Da fühlt man sich noch schlapper und träger. Jetzt ist der Dienst auch nicht mehr so streng. Vormittags 2 Stunden, nachmittags 1 Stunde Dienst. Es ist gut auszuhalten. Sie sehen es auch ein, daß der Saft des Menschen nicht mehr so kräftig ist wie früher. In einem Brief schreibt Ihr, daß Nuckelt Reinhold auch zum Militär gekommen ist, das ist schneller gegangen als wie gedacht. In welche Garnison ist er denn gekommen, doch nicht auch nach Blankenburg. Denn der Hauptmann schwärmt mächtig für Bitterfelder Ersatz. Mit uns ist er gut ausgekommen. Der arme Junge ist ja noch jünger als ich gewesen bin. Hoffentlich hält er jetzt im Sommer den Schliff auch aus. Doch was ich noch erwähnen wollte, ist denn Möbius Richard noch zu Hause oder haben sie ihn auch schon am Kragen gekriegt. Und vielleicht noch verschiedene andere. Der Kaiser braucht Soldaten, denn mit uns können sie nichts gewinnen. Nun will ich Euch noch zum kommenden Pfingstfest gratulieren und hoffe, daß Ihr es gesund verlebt. Ich wünschte mir noch eine Ortskarte von Nordfrankreich, daß man so ungefähr weiß wo man ist, denn erklärt wird einem nichts. Und alle Tage kommt man in andere Städte und Dörfer. Nun will ich schließen, in der Hoffnung, daß Ihr diesen Brief erhaltet verbleibe ich mit vielen Grüßen Euer dankbarer Georg Viele Grüße an die Tante in Zörbig.

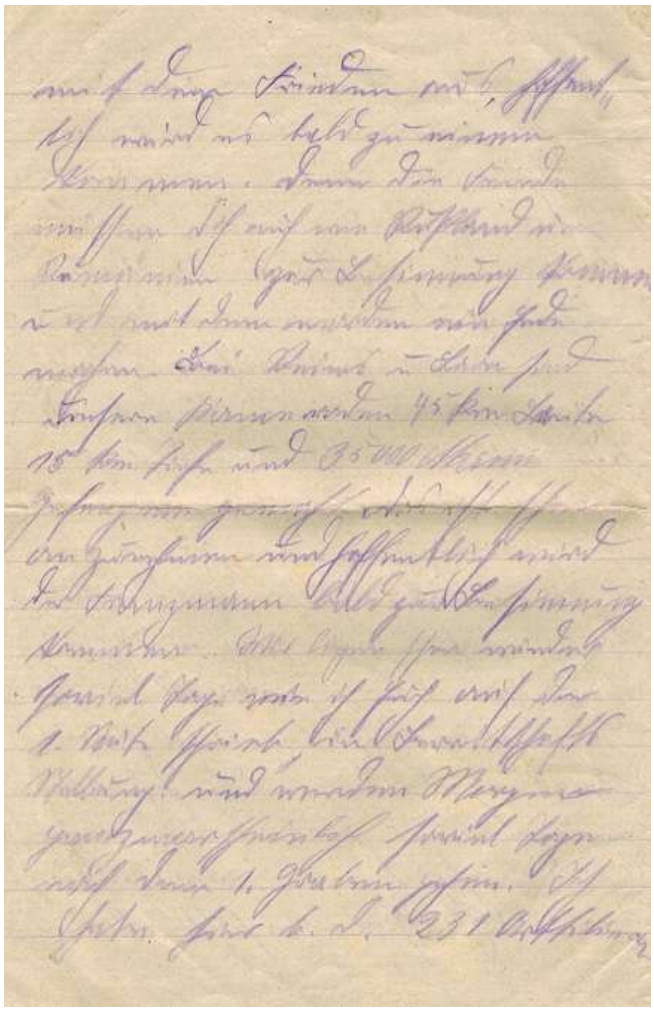
geschrieben d. 21.5.18 - ... Ich habe Eure Pakete erhalten, alle noch im guten Zustande und zwar den 1. Pfingstfeiertag. Die Verpflegung zu Pfingsten war gut, es gab 1 Tag Nudelsuppe, Salzkartoffeln mit Tunke u. 2 Fleischstückchen. Nachmittags 1 Weißbrot - 600g Schwarzbrot, 35g Butter u. Käse u. Milchkaffee. Am 2. Tag Erbsen und Rindfleisch u. Kartoffeln, 750g Schwarzbrot, Marmelade u. Büchsenfleisch. An diesem Tag hatten wir unser Sportfest. Das solltet Ihr mal gesehen haben, es war das richtige Schützenfest, nur daß keine Luftschaukeln und Karussells da waren. Es fing Nachmittag 2.30 Uhr an, mit einem blumenreichen und maskierten Feierzuge ging es die Straßen entlang. Es waren allerhand Masken zur Stelle, Indianer, Schwarze u.s.w. Am gelungensten war die Maskierung "Väterchen auf Urlaub". Dies ist fotografiert worden, sollte ich ein Bild davon bekommen so sende ich es dann nach Hause. Um drei Uhr gings in den Park von Lallaing - hier wurde der richtige Sport erst angefangen. Zuerst Hochsprung, es wurde geschafft bis 1,55 m, dann Handgranatenwerfen bis 57 Meter, dann Hindernisbahnlaufen in 55 sec., dann Stafettenlaufen 100 m und zuletzt noch Ringen. Abends war Bierabend mit Gesang und Musik. Das waren die ersten Pfingsten in Feindesland. Ihr braucht Euch nicht zu beängstigen wenn Ihr nicht gleich Post bekommt, denn Zeit ist hier sehr wenig vorhanden. Nun will ich schließen in der Hoffnung, daß der Krieg bald eine Ende nimmt. Seid vielmals gegrüßt von Eurem Georg



K a r t e n t e x t: geschrieben, d.24.5.1918 Lieber Vater und Schwestern! Ich hätte eine kleine Bitte an Euch, könntet mir doch den Gefallen tun und mir das Bitterfelder Tageblatt fürs Feld bestellen damit man etwas aus der Heimat erfährt. Und wenn es geht so schnell wie möglich, dass ich am ersten Juni auch Zeitungen bekommen. Also tut mir den Gefallen. Außerdem könnte ich etwas Schreibpapier gebrauchen und Kopierstift. Seid vielmals gegrüßt von Eurem Georg

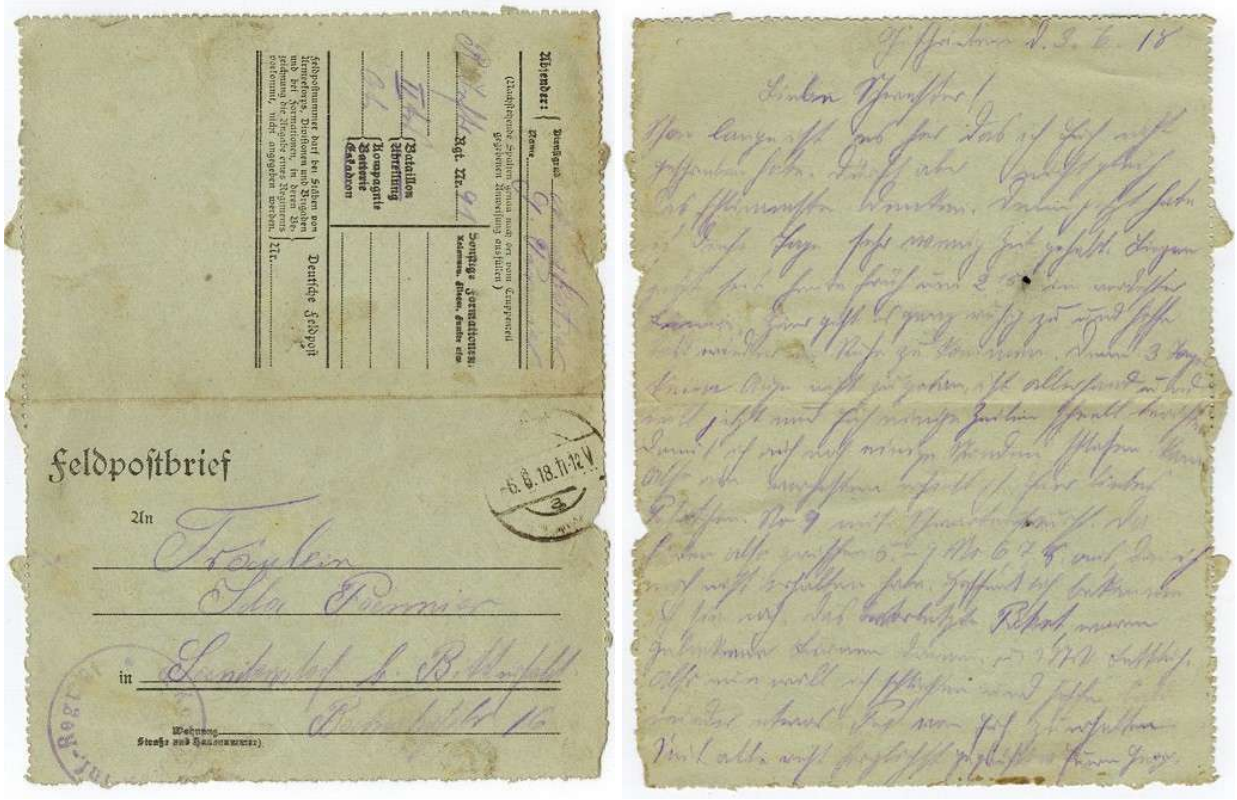
geschrieben 25.5.18 - Lieber Vater u. Schwestern! Heute erhielt ich Eure liebe Karte vom 21.5. Wir haben unsere Ruhestellung seit dem 23.5. verlassen und liegen jetzt westlich von Douai in Stellung. Ungefähr 5 Stunden wegs von Douai. Wenn Ihr mir noch einen Gefallen tun wollt, könnt Ihr mir etwas Kuchen und zu Brot schicken. Die Marmelade war nicht zu genießen. Stank schon unausstehlich und das Paket mit dem 2. Brot bis jetzt nicht da. Wer ist denn von dem 1900-Jahre alles eingezogen? Sind noch viele zu Hause oder nicht. Wird denn Alfred ausgetauscht oder doch nicht? Ich bin noch gesund und munter, was ich auch von Euch hoffe. Seid vielmals gegrüßt von Eurem Georg





Brief vom 30.5.18 - Seite 1 u. 2

B r i e f t e x t: geschrieben 30.5.18 - Lieber Vater u. Schwestern! Gestern erhielt ich das Paket mit den gebackenen Birnen und dem Stück Zeug, was ich als Fußlappen benutzen soll. Aber wo ich mich z.Zt. befinde werde ich es vorläufig nicht zerschneiden, denn erstens bekommt man die Stiefeln nicht richtig zu und zweitens kann man sich nicht waschen. Es sind hier bereits 4 Tage, wo wir kein bißchen Wasser zum Waschen zusehen bekommen. Alle Tage werden die Hände sowie Gesicht mit Spucke etwas abgerumpelt. Wir sehen wie halbe Neger aus und nach und nach werde wir noch ganze. Liebe Schwester, wie sieht es denn mit dem Frieden aus. Hoffentlich wird es bald zu einem kommen, denn die Feinde müssen doch auch wie Rußland und Rumänien zur Besinnung kommen und mit dem Morden ein Ende machen. Bei Reims und Laon sind unsere Kameraden 45 km Breite, 15 km Tiefe und 35.000 Mann gefangen gemacht oder ist schon anzunehmen und hoffentlich wird der Franzmann bald zur Besinnung kommen. Wir liegen schon wieder so viel Tage wie ich Euch auf Seite 1 schrieb in Bereitschaftsstellung und werden morgen ganz wahrscheinlich so viel Tage nach dem 1. Graben gehen. ... Ich habe hier einen Richter (Anm.: Name) aus Ostrau getroffen. Ich muß Euch sagen Landsleute können sich schon an der Sprache erkennen. Die Sachsen und Anhalter haben fast einen Dialekt u. die anderen kennt man auch gleich. Der Lehrer aus Zscherndorf ist auch hier, der damals im Garten bei uns war und so verschiedene andere wie z.B. Gruß aus Holzweißig, Friebel aus Krina, Both aus Ramsin, Fritsche und viele andere. Denkt Euch nur, Hansens Karl hat mir nach einem Jahr auch wieder eine Karte geschrieben. - Wenn mancher, der sich zu Hause rumdrückt, dieses mit durch gemacht hätte wie wir gestern, hätte er die Hosen voll. Bei mir in der Kompagnie sind viele, die schon Vater von mir sein könnten.



Feldpostbrief

An Fräulein Ida Pommer

in Landerhof b. B. Mansfeld

Wohnung (Straße und Hausnummer)

Absender: Vorname, Name, (Nachfolgende Angaben genau nach der vom Truppenteil gegebenen Anweisung ausfüllen)

Regt. Nr. 9

Bataillon / Abteilung / Kompagnie / Bestatte / Kolonne

Sonstige Formationen: Kolonne, Park, Amt usw.

Feldpostnummer darf bei Soldaten vom Armeekorps, Divisionen und Brigaden nur mit Genehmigung der Truppenteilnummer, nicht angegeben werden. Nr.

Deutsche Feldpost

-6.6.18.11-12 V.

Feldpost-Regt.

Offenbach d. 3. 6. 18

Liebe Schwester!

Schon lange ist es her, daß ich Euch nicht geschrieben habe. Dürft aber nicht gleich das Schlimmste denken. Denn jetzt habe ich diese Tage sehr wenig Zeit gehabt. Liegen jetzt seit heute früh um 2.15 ja in vorderster Linie. Hier geht es ganz ruhig zu und hoffe bald wieder in Ruhe zu kommen. Denn 3 Tage kein Auge nicht zu getan ist allerhand und ich will jetzt nur Euch wenige Zeilen schnell berichten damit ich auch noch einige Stunden schlafen kann. Also an vorgestern erhielt ich Euer liebes Päckchen Nr. 9 mit Schwartenwurst, da fielen also zwischen 5 - Nr. 6,7,8 aus, die ich noch nicht erhalten habe. Hoffentlich bekomme ich sie noch ... Also nun will ich schließen und hoffe bald wieder etwas Post von Euch zu erhalten. Seid alle recht herzlichst gegrüßt Euer Georg

Landwehrdorf d. 6. Juni 1918

Lieber Bruder.

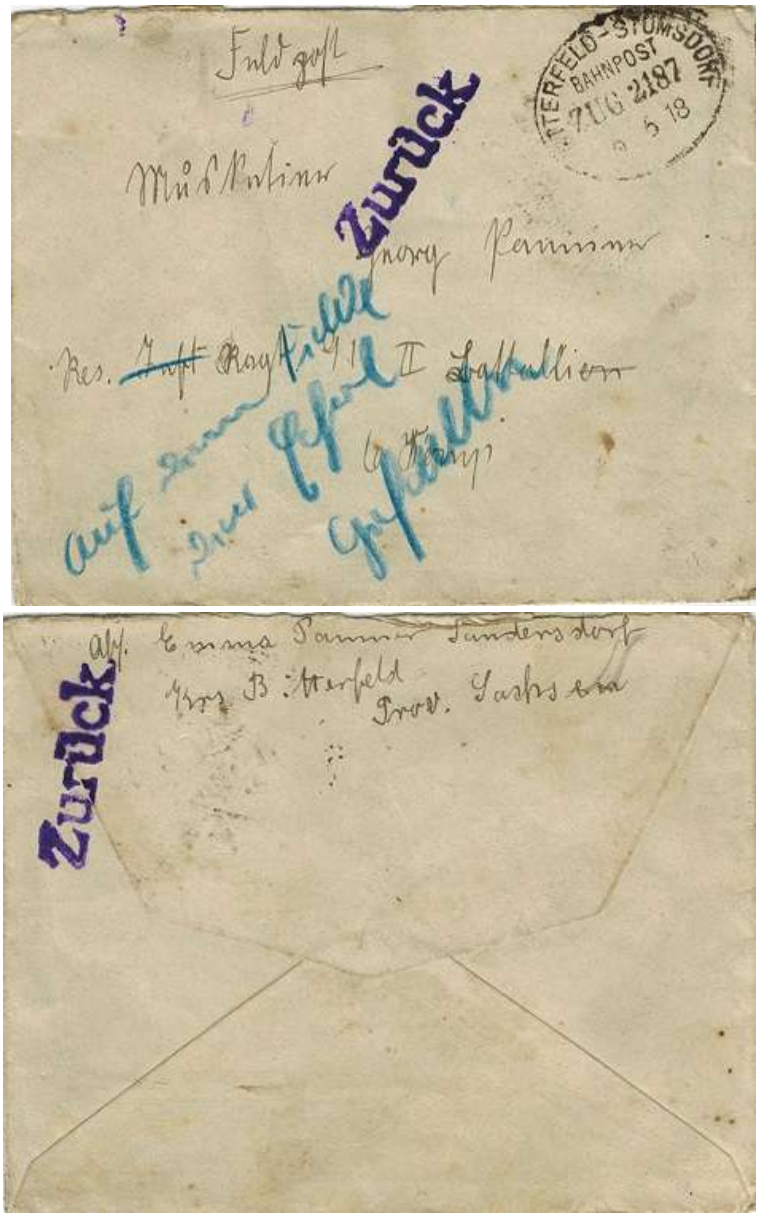
Habe deinen Brief erhalten besten Dank dafür. Auch von Alfred erhielten wir einen Brief. Er schreibt nichts von auftauschen. Es soll aber in 15 Mai in Kraft getreten sein. da kann man nur noch das beste hoffen das er dann ist. Wenn nun wieder ein Päckchen Wurst schicken, auch backe ich für dich morgen oder übermorgen ein paar kleine Kuchen. Es freut Uns nun das du es immer noch in guten Zustande erhältst. Wir schickten dir noch gewiss mehr aber es wird jetzt immer knapper. Wir wollen noch ein paar Bäumchen kaufen damit man etwas mehr Fleisch bekommt. Das Getreide steht in diesen Jahren sehr gut auch haben die Kartoffeln gut angesetzt nur ist es jetzt etwas sehr kalt wir haben schon noch Frost des Nachts, auch könnte es mal wieder ~~mal~~ Regen. Oft bekommen wir furchtbar wenig so gut wie nichts. Gestern sind Hermann Möbius und Richard Hinsche auf Urlaub gekommen. Auch Röthling ist zu Hause auf Urlaub. Herr Kistner welcher bei Hinsches ~~wohnt~~ ist gestorben. Hat auch ein Stück gekauft von Frankreich, werden sie bei gelegenheit mit schicken, auch Brief gegangen hier auf mit bei. Heute schicke ich dir die 4te Zeitung. Wir wollen hoffen das du auch diese erhältst. Gestern hat ich Kartoffeln gehackt, Heute will ich dir noch mitteilen, das meine Filmbilder nur arbeiten es ist aus solchen ~~M~~ Material wie die Filme hergestellt nur etwas mehr Karbolineum dazwischen. Es sagen sehr gut Hallen, die Herren Doktor von der Film sollen es gezeigt haben. Wir haben schon die dritte Tafel gekauft. die Tafel kostet 45 M. Das kommt die Kosten auch nicht teurer wie Leder. Will nun schliessen denn man weiss nicht was man alle Tage schreiben soll

Du nun recht herzlich gegrüsst von

Mutter. Lina u. Ida.

B r i e f t e x t: Sandersdorf d. 6. Juni 1918 - Lieber Bruder! Haben Deinen Brief erhalten besten Dank dafür. Auch von Alfred erhielten wir einen Brief. Er schreibt nichts von austauschen. (Anm.: Austausch von Gefangenen) Es soll aber am 15. Mai in Kraft getreten sein. Da kann man nur noch das Beste hoffen, daß er dabei ist. Werden nun man wieder ein Stückchen Wurst schicken, auch backe ich für Dich morgen oder übermorgen ein paar kleine Kuchen. Es freut uns nun, daß Du es immer noch in gutem Zustand erhältst. Wir schickten Dir noch gerne mehr, aber es wird jetzt immer knapper. Wir wollen noch ein paar Kaninchen kaufen damit man etwas mehr Fleisch bekommt. Das Getreide steht in diesem Jahr sehr gut und haben die Kartoffeln gut angesetzt nur ist es etwas sehr kalt, wir haben schon noch Frost des Nachts, auch könnte es mal wieder regnen. **Oft bekommen wir furchtbar wenig so gut wie nichts.** Gestern sind Hermann Möbius und Richard Hinsche auf Urlaub gekommen. Auch Röthling ist zu Hause auf Urlaub. ... Hab auch eine Karte gekauft von Frankreich werde sie bei Gelegenheit mit schicken, auch Briefpapier füge ich mit bei. Heute schicke ich Dir die vierte Zeitung, wollen hoffen, daß Du auch diese erhältst. Gestern hab ich Kartoffeln gefurt. Eins will ich Dir noch mitteilen - daß wir Filmleder verarbeiten - es ist aus solchem Material wie die Filme hergestellt - nur etwas wie Sackleinwand dazwischen. Es soll sogar sehr gut halten, die Herren Doktor von der Film sollen es produziert haben. Wir haben schon die dritte Tafel gekauft. Die Tafel kostet 45 Mark, da kommen die Sohlen auch nicht teurer wie Leder. ... Nun sei recht herzlich gegrüßt von Vater Emma und Ida

2.7. Verlust und Trauer



Nachruf.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, dass mein hoffnungsvoller lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Georg Pannier

am 7. Juni 1918 den Heldentod erlitten hat.

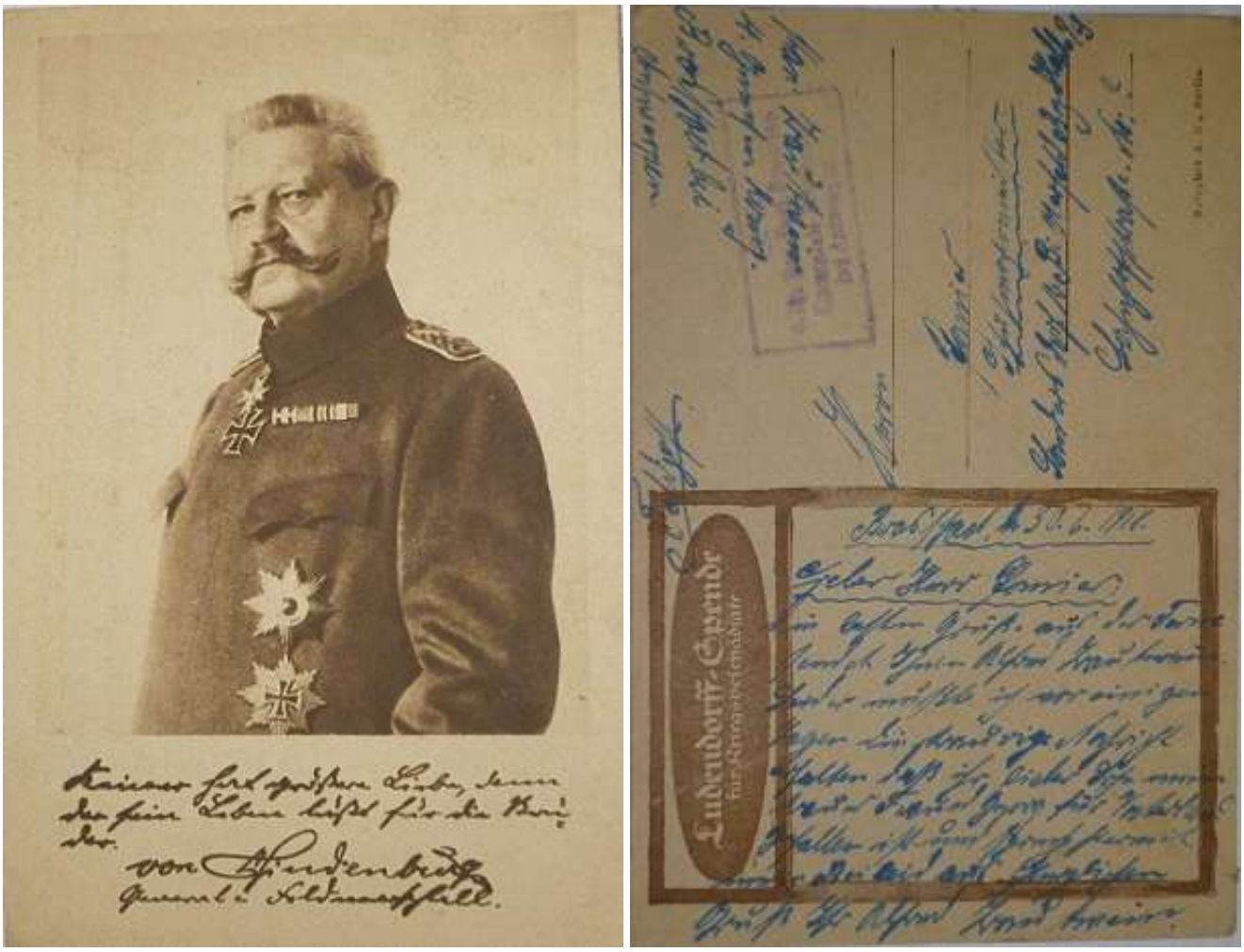
Dies zeigen tiefbetrübt an

Sandersdorf, den 15. Juni 1918.

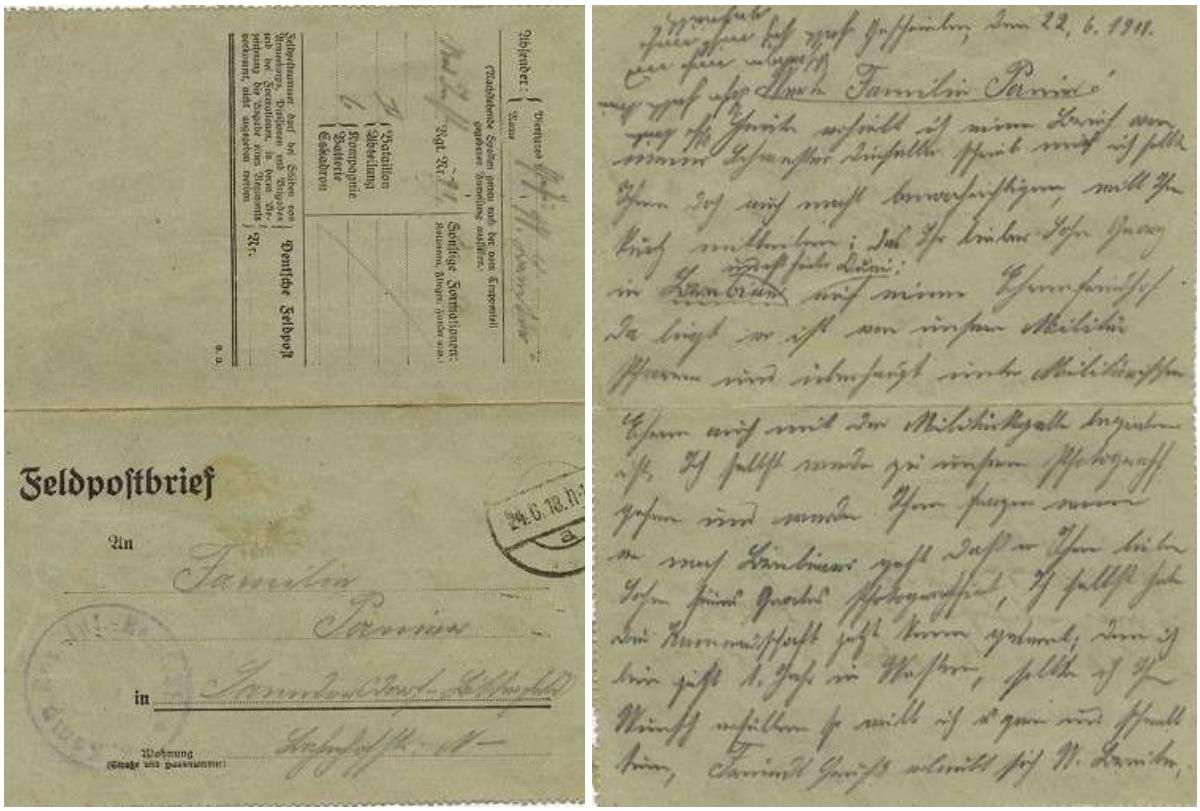
Gottlob Pannier

nebst allen Hinterbliebenen.

5138



B r i e f t e x t: Brasschaat d. 30. 6. 1918 – Lieber Herr Pannier: Die besten Grüße aus dem Felde sendet Ihnen Alfred Trautwein Leider mußte ich von einigen Tagen die traurige Nachricht erhalten, daß Ihr lieber Sohn, mein bester Freund Georg fürs Vaterland gefallen ist und spreche hiermit mein Beileid aus. Herzlichen Gruß Ihr Alfred Trautwein



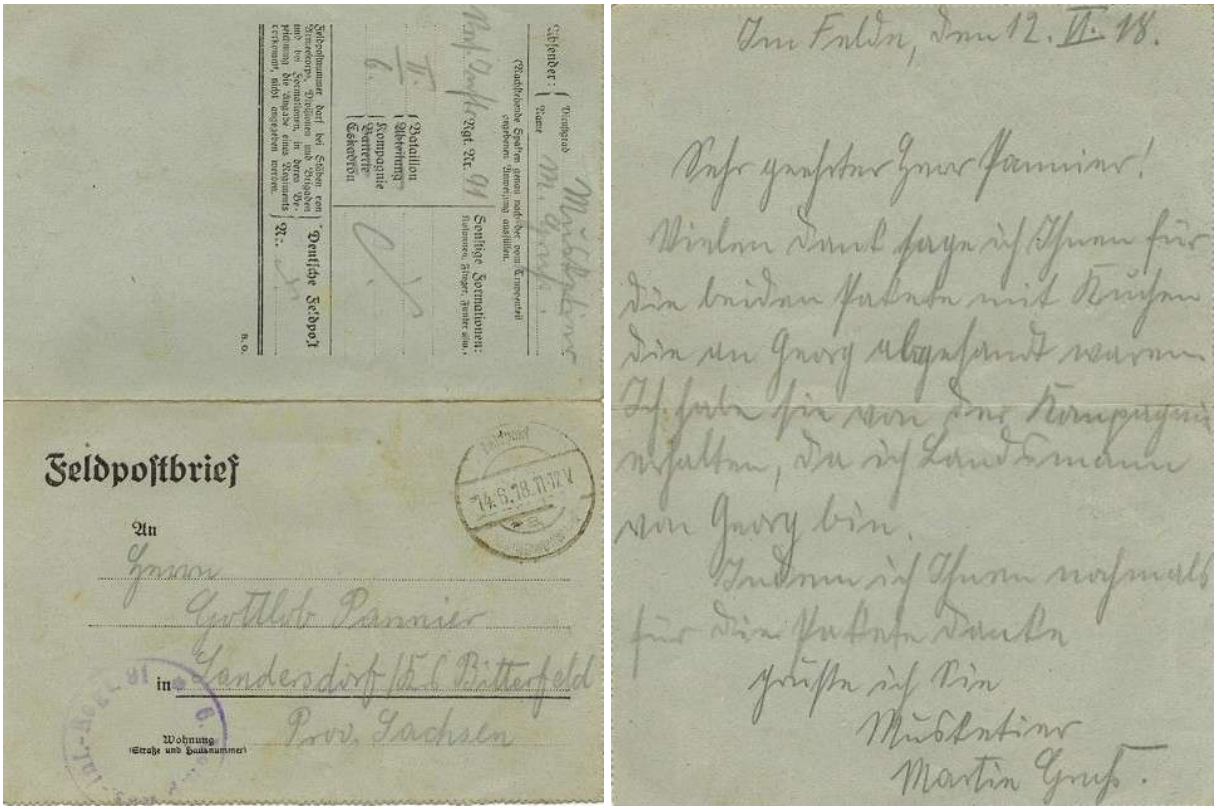
Feldpostbrief

An Familie Pannier

in Frankfurt a. d. Oder

Wohnung (Straße und Hausnummer)

22.6.18 - Werte Familie Pannier! Heute erhielt ich einen Brief von meiner Schwester, dieselbe schreibt mir, ich sollte Sie doch auch mal benachrichtigen. Will Ihnen kurz mitteilen, daß Ihr lieber Sohn Georg in Brebieres auf einem Ehrenfriedhof da liegt. Er ist von unserem Militärpfarrer und überhaupt unter militärischen Ehren mit der Militärkapelle begraben. Ich selbst werde zu unserem Photographen gehen und werde ihn fragen, wenn er nach Brebieres geht, daß er Ihrem lieben Sohn sein Grab photographiert. ... Sollte ich Ihren Wunsch erfüllen, so will ich es gern und schnell tun. Freundlichen Gruß erlaubt sich W. B ...



Feldpostbrief

An Herrn Gottlob Pannier

in Landersdorf 15 b Bitterfeld

Wohnung (Straße und Hausnummer) Prov. Sachsen

Im Felde, den 12. VI. 18.

Sehr geehrter Herr Pannier!

Wieder einmal sage ich Ihnen für die beiden Pakete mit Kuchen, die an Georg abgesandt waren, Ich habe sie von den Kompagnie erhalten, da ich Landsmann von Georg bin.

Indem ich Ihnen nochmals für die Pakete danke grüße ich Sie

Mit Achtung

Martin Gruß.

B r i e f t e x t: Im Felde, den 12.6.18 - Sehr geehrter Herr Pannier! Vielen Dank sage ich Ihnen für die beiden Pakete mit Kuchen, die an Georg abgesandt waren. Ich habe sie von der Kompagnie erhalten da ich Landsmann von Georg bin. Indem ich Ihnen nochmals für die Pakete danke grüße ich Sie - Musketier Martin Gruß

Geschrieben, d. 26. Juni 1918 - Wertes Frl. Pannier! Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 21. Juni, welchen ich am 25. Juni d. J. erhalten habe. Sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank dafür. Auf Ihre werte Anfrage, bei welcher größeren Stadt Georg begraben ist, kann ich Ihnen mitteilen, daß er in Brebieres, in der Nähe von Douai, seine letzte Ruhestätte ganz allein in einem Grab neben vielen anderen Kameraden gefunden hat. Sein Grab schmückt ein einfaches, schlichtes Holzkreuz von auffalllender Größe gegen die anderen Denkmäler. Das Anerbieten anderer Kameraden, das Grab Georgs photographieren zu lassen hat mich sehr gefreut. Habe auch schon mit Bode von Ramsin, welcher auch beim Rgt. ist, bei der 8. Kompagnie und Sie genau kennt, darüber gesprochen, welcher Ihnen die Ehre bereiten wollte. ... Leider wird es aber wohl nun damit nichts werden, da wir plötzlich von dem Ort weggekommen sind. ... Es ist ja weiter nichts als Not und Elend in dieser Welt. Habe auch meine liebe gute Mutter Weihnachten 1916 zu Grabe tragen sehen müssen. Hoffentlich beschert uns der liebe Gott einen baldigen siegreichen Frieden. (Wilhelm Friebel)

3. ... zurück in die Heimat

Der unheilvolle Krieg hat ein zweites Opfer von uns gefordert.

Gestern erhielten wir die unfassbare Nachricht, dass unser lieber ältester, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Richard

im Alter von 22 Jahren als Mitkämpfer 2 ½ im Osten und Westen durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden am 13. Juni den Heldentod erlitten hat. Er folgte seinem lieben Bruder **Otto** nach 2 ¾ Jahren in die Ewigkeit nach.

Sandersdorf, den 21. Juni 1918.

Im tiefsten Schmerz

Familie Robert Nuckelt.

Rauh ist der Krieg und ohne Erbarmen
Reisst er das Liebste aus der Eltern Armen.

5284

Richard Nuckelt wird überführt und auf dem Sandersdorfer Friedhof im Familiengrab bestattet.

4. Ende des Krieges

In Deutschland haben sich die Unruhen zur Novemberrevolution 1918 ausgeweitet. Am 10. November nimmt Kaiser Wilhelm II. Exil in Holland. Der Krieg endet am 11. November mit einem Waffenstillstandsabkommen, das in Frankreich unterzeichnet wird. Der Friedensvertrag von Versailles wird am 28.6.1919 von der deutschen Delegation unterzeichnet. Von den Verhandlungen ist Deutschland ausgeschlossen gewesen.

5. Das Gedenken

Ein halbes Jahrzehnt nach dem Weltkrieg wird begonnen Denkmale zu errichten. Sie sind eine Stätte der Zuflucht für Hinterbliebene und Überlebende. Mit Blumen und Bänken ist der Erinnerungsort gestaltet. Die Gräber der Gefallenen sind in der Ferne. Der Begriff "Kriegerdenkmal" ist im Sprachgebrauch. Vielen im Feld gebliebenen wird später auf Grabsteinen ihrer Angehörigen mit einer Inschrift gedacht.

Die wahrscheinlich älteste Ansichtskarte des Denkmals

Auf dem Felde der Ehre fielen für unser Vaterland 1914—1918:

Bartkowiak J.	gef.	11.11.14	Bormann E.	gef.	8. 8.15
Hönicke H.	„	7. 2.15	Schuster K.	„	26. 9.15
Hube P.	„	23. 9.14	Bennewitz Th.	„	18. 8.15
Bergt H.	„	10.14	Bzyl K.	„	26. 9.15
Chazubski O.	„	1.12.14	Braun W.	„	8.10.15
Kirchhof O.	„	31.10.14	Mai F.	„	1. 1.16
Bergmann R.	„	31. 1.15	Böck R.	„	27. 3.16
Beitke O.	„	10. 4.15	Szymkowiak M.	„	15. 3.16
Günther Fr.	„	4. 2.15	Gorlaszynski M.	„	5. 3.16
Wlodarczack St.	„	23. 5.15	Panniger R.	„	28. 4.16
Kittler P.	„	10. 7.15	Furmankiewicz St.	„	9. 5.16
Griehte G.	„	4. 3.15	Pfeiler G.	„	4. 7.16
Klöpzig G.	„	6. 9.14	Kuntze O.	„	25. 6.16
Lange E.	„	13. 6.15	Lukowiak J.	„	20.12.16
Oberbeck A.	„	18. 7.15	Czwoidzinski J.	„	19. 7.16
Nuckelt O.	„	1. 9.15	Przybylski F.	„	6. 9.16
Hermann O.	„	27. 5.15	Zelle O.	„	21. 6.16
Hahn P.	„	27. 5.15	Brandt K.	„	28. 7.16
Rockicki A.	„	7. 9.15	Müller O.	„	5. 7.16
Heidecke E.	„	13. 9.15	Wille W.	„	7. 9.16
Schöbe W.	„	5. 9.15	Janiak St.	„	18. 7.16
Beau W.	„	30. 7.15	Jaskowiak L.	„	28. 8.16

Stansch G.	gef.	18. 7.16	Lehmann O.	gef.	6.11.17
Steinbrecher F.	„	5.11.16	Simon H.	„	18. 4.18
Düring E.	„	13.10.16	Dittmar E.	„	27. 4.18
Reinsch K.	„	27.11.16	Grünewald W.	„	21. 3.18
Bonaventura L.	„	24. 4.16	Titz A.	„	22. 3.18
Pannier P.	„	30.12.16	Fleischer H.	„	14. 4.18
Seyfert W.	„	8.12.16	Majerowitz L.	„	28. 4.18
Boernicke O.	„	27. 4.17	Nuckelt R.	„	13. 6.18
Bzyl M.	„	13. 3.17	Oleniezak B.	„	30. 4.18
Pannier F.	„	18. 4.17	Pannier G.	„	7. 6.18
Meißner F.	„	19. 5.17	Otto F.	„	2. 4.18
Jaßniak E.	„	3. 5.17	Körber K.	„	2. 6.18
Hönke G.	„	24. 5.17	Grzywacz J.	„	27. 8.18
Scheibe B.	„	5. 8.17	Haerthe A.	„	20. 2.17
Schäfer A.	„	1. 8.17	Saffe R.	„	31. 8.18
Krake H.	„	6. 9.17	Sobieski A.	„	27. 3.18
Dake M.	„	21.10.17	Brandt Fr.	„	13. 6.18
Kaseler F.	„	21.12.17	Kittler K.	„	1918

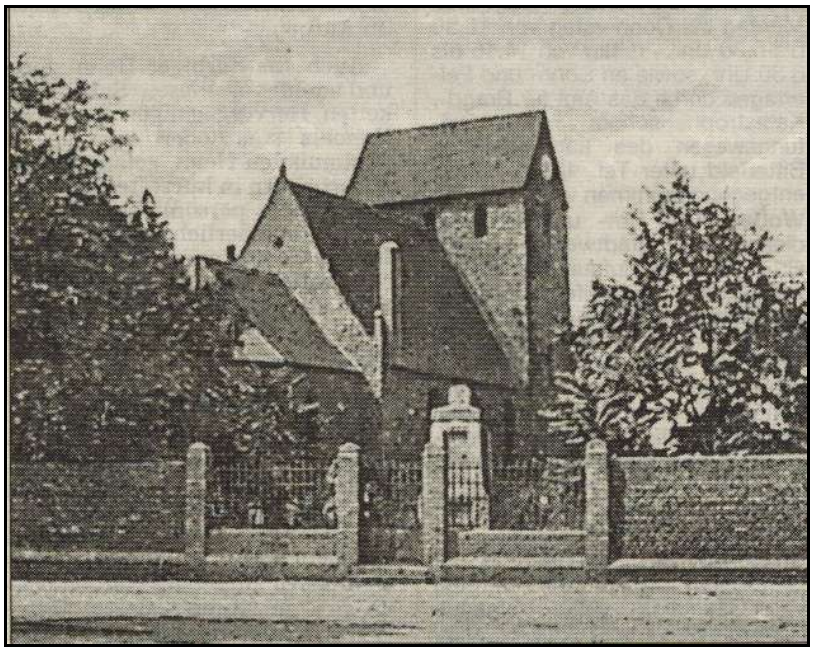
Vermißte:

Dittmar Otto — Uebe, Otto

Die in der Chronik von Gustav Krug (geschrieben bis 1928) festgehaltenen Namen.

Tafel in der Evangelischen Kirche mit der Inschrift:

"Niemand hat größere Liebe denn die, daß
er sein Leben lässet für seine Freunde."



Das Denkmal - einst zum Kirchhof gehörig

Das Denkmal in den 1930er Jahren. Die hier stattfindenden Gedenkfeiern haben einen größeren kulturellen Rahmen, u.a. Chorgesang.

Mit der Zeit verwittertes Denkmal im Jahr 2003

Denkmal im Winter 2013/14 vor der Sanierung

Kleiner Karton mit den Briefen von G. Pannier

Rinde des über 100jährigen Nußbaumes

Blick in das heutige Blätterdach des Nußbaums

Alfred Pannier und die drei unter Pkt.1 genannten Soldaten haben den Krieg überlebt.

Anhang:

Hinweis:

Die in unsere Schrift übertragenen Brief-Dokumente enthalten den gleichen Wortlaut, sind aber zu besserem Verständnis mit mehr Satzzeichen versehen. Die originalen Zeilen- und Seitenumbrüche wurden nicht berücksichtigt.

Bildnachweis:

Anzeigen: Kreismuseum Bitterfeld - Bitterfelder Tageblatt (Kreisblatt) Nr. 119; 140; 141;145
Abbildungen Denkmal: Digitale Postkarten aus der Sammlung der Zeitzeugen bei Synnatzschke u. private Fotos Synnatzschke

Quellenverzeichnis:

Dokumente bei Synnatzschke
Dokumente zu Georg Pannier bei Ilse Pannier
Auszug aus der Chronik der Katholischen Pfarrei "Sankt Marien" Sanderdorf
Geschichtliche Daten nachgelesen bei: S. Fleischmann, Daten der Weltgeschichte

Druck und Hompage: Kathrin Braust u. Gerald Synnatzschke